

Erschienen unter der Überschrift „Schuld an Kriegen sind die Mütter“, in: Frankfurter Rundschau vom 31. Januar 2007

Mohssen Massarrat

Dezember 2006

Der Unsinn vom demographischen Materialismus

Das Repertoire an Theorien, warum Kriege geführt und Regime gestürzt werden, ist um eine neue Theorie reicher geworden. *Youth bulge* (eine Beule in der demografischen Kurve, ein Überhang an jungen Menschen, die keinen Platz in der Gesellschaft finden), ist nach Gunnar Heinsohn Hauptursache für die Gewaltausbrüche, die uns so dramatisch beunruhigen. Ein Überhang an jungen Männern im Alter zwischen 15 – 24 Jahren ist, sofern er die 30 %-Marke an der Gesamtbevölkerung überschreitet, nach dieser Theorie die hinreichende Bedingung für die Entstehung von zwischenstaatlichen Kriegen, Bürgerkriegen, politischen Umstürzen usw. Mit dieser Prämisse erklärt Heinsohn den Sturz des Schah-Regimes im Iran und Khomeinis islamische Revolution, für die Kriege in Afghanistan, im Irak, im Libanon und auch für den Palästina-Konflikt. Heinsohn untermauert in seinem neuesten Buch „Söhne und Weltmacht. Terror um Aufstieg und Fall der Nationen“ seine These, die übrigens auch der CIA in einer Studie schon vor 11 Jahren vertreten hat, mit beeindruckendem Zahlenmaterial.

Tatsächlich kann nicht bestritten werden, dass demographische Verschiebungen durch eine rapide steigende Zahl von Kindern das politische System destabilisieren können. Denkbar ist auch, dass diktatorisch regierende Herrscher sich mit größerer Leichtfertigkeit auf Kriegsabenteuer einlassen bzw. begonnene Kriege weiterführen, wenn sie auf gewaltbereite junge Männer ohne Perspektive, aber voller Testosteron zurückgreifen können. Heinsohn begnügt sich aber mitnichten mit dieser eigentlich banalen Erklärung. Für ihn ist *youth bulge* der Schlüssel zur Erklärung aller Umstürze und Kriege in der Menschheitsgeschichte, eine Weltformel schlechthin. Diesen Eindruck erweckt Heinsohn in seinem Buch ebenso wie bei seinen Vorträgen und Fernsehauftritten. Im „Philosophischen Quartett“ des ZDF am 05. November 2006 beeindruckte er das miternächtliche Fernsehpublikum mit hochaktuellen Beispielen. Die Afghanen führen seit dreißig Jahren Krieg, weil die afghanischen Frauen nicht aufhören, Söhne im Überschuss zu gebären. *Youth bulge* sei völlig egal, gegen wen gerade Krieg geführt werde, überschüssige Söhne im kriegsfähigen Alter verlangten sehnsüchtig nach Krieg. Demnach war die Kremelführung das eigentliche Opfer des afghanischen *youth bulge*, als sie 1979 die Rote Armee nach Afghanistan schickte, und nicht das kühne Kalkül einer untergehenden Supermacht, kurz vor Schluss noch ein weiteres Land unter den eigenen Herrschaftsbereich zu bomben. Ein ähnliches Schicksal wie das der Sowjetführung widerfährt nach dieser Theorie den rivalisierenden Mudjahedin-Führern nach ihrem Sieg über die Rote Armee. Der Befreiungskrieg schlug um in einen Bürgerkrieg, weil angeblich die überschüssigen Söhne Afghanistans die dabei umgekommenen Mudjahedin-Krieger scharenweise ersetzten, und nicht, weil die eitlen und machthungrigen Mudjahedin-Führer die Macht im neuen afghanischen Staat allein für sich beanspruchten. Auch das Ziel der Taliban, einen wahabitischen Gottesstaat auf afghanischem Boden gründen zu wollen, war bloß ideologisches Geplänkel, tatsächlich wurden sie durch *youth bulge* regelrecht in den Krieg gegen die Mudjahedin-Gruppen hineingezogen. Beispiele,

wie der Krieg der NATO in Afghanistan, der US-Krieg im Irak, bei denen Heinsohn die Wirklichkeit auf den Kopf stellt, können beliebig aufgeführt werden. Es wird aber geradezu absurd, wenn er den Fortbestand des Israel-Palästina-Konflikts darauf zurückführt, dass die UNO und die EU aus humanitären Gründen palästinensische Familien mit zu viel Geld versorgten und dadurch den palästinensischen Frauen Anreize gaben, viele Kinder zu gebären.

So viel ahistorische Phrasen, so viel willkürlich und passend zur eigenen These herausgefilterte Beispiele kann kein Zweig der noch so engstirnigen sozialwissenschaftlichen Forschung verkraften, wie sie Heinsohn in seinem Buch und seinen Vorträgen von sich gibt. Soweit könnte man seine Analysen ohne besondere Beachtung links liegen lassen und die eigene Energie für etwas Produktiveres nutzen. Anders verhält es sich aber, wenn ausgerechnet der eloquente Philosoph Peter Sloterdijk Heinsohns Buch am Schluss des „Philosophischen Quartetts“ mit Marx' Kapital auf die gleiche Stufe setzt und es dem Publikum als „demografischen Materialismus“ empfiehlt, der die Probleme des 21. Jahrhunderts erklären sollte, wie einst Marx' historischer Materialismus die Phänomene des 19. Jahrhunderts erklärte. Diese Einschätzung spricht durchaus nicht für Heinsohn eher gegen die Urteilskraft Sloterdijks. Prompt war das Buch zwei Tage nach dieser Fernsehsendung tatsächlich ausverkauft. Heinsohn darf nun mit vielen Einladungen rechnen und landauf, landab – den Segen höherer Autoritäten in der Tasche – dem Publikum mit seinen gruseligen Botschaften Angst einjagen: In den nächsten Jahrzehnten verfüge die islamische Welt dank des *youth bulge* über dreihundertundfünfzig Millionen kampfbereite Islamisten, die das wehrlose Europa überrennen wollen.

Beispiele, die weder in seine Theorie, noch in sein Islambild passen, unterschlägt der Autor ziemlich großzügig. In 76 von 124 Ländern, die Heinsohn aufführt, betrug der Anteil von Söhnen unter 15 Jahren in 2001 über 30 % der Bevölkerung (S. 59-70). Demnach müssten alle diese Länder entweder längst in Kriege verwickelt sein oder kurz davor stehen. Dies ist jedoch in den meisten dieser Länder, wie z. B. Bangladesch, Mexiko, Vietnam, Ägypten, um einige mit einer besonders hohen Anzahl jüngerer Söhne zu nennen, nicht der Fall. In Indien, dem Land mit der größten Zahl von kriegsfähigen jungen Männern, müsste - nach Heinsohns Theorie - durch Krieg und Destabilität knapp vor dem Untergang stehen. Heinsohn stört der Widerspruch zwischen den eigenen Daten und seiner *youth bulge*-Theorie kaum. Ihm reichen offensichtlich die Beispiele der in Kriege verwickelten islamischen Staaten aus, um sowohl seiner „Theorie“ die empirische Evidenz zu verleihen, wie – ganz im Sinne von Huntingtons *Clash of Civilizations* – auf die Bedrohung der Welt durch kampfbereite Islamisten aufmerksam zu machen. „Mit der islamischen Speerspitze dieser Jugendarmee“, so Heinsohns zentrale Botschaft, „tritt nach dem Ende der marxistischen Weltbewegung erstmals wieder ein Herausforderer auf, der das Geschäft des aktuellen Hegemons nicht etwa übernehmen, sondern zerstören will“. (S. 13)

Nur die USA wären in Zukunft in der Lage, sich durch die nukleare Mauer der Weltraum gestützten Waffensysteme gegen die Invasion von Mohammeds Soldaten zu schützen. Die über 50-jährigen Europäer bräuchten sich aber deswegen keine Sorgen zu machen, denn sie würden die Qualen neuer Islamkriege, die als Folge von *youth bulge* der islamischen Staaten in den nächsten Jahrzehnten kommen werden,

ohnehin nicht erleben. Wenn aber die unter 50-jährigen nicht schon jetzt ihre Koffer packten und in die USA übersiedelten, wären sie selber schuld.

Heinsohn hat für jede Art von Kritik ein Gegenargument parat. Er bombardiert Fragen und Kritik bei seinen Vorträgen mit etlichen, oft kaum überprüfbaren Zahlen und Geschichtchen. „Wie erklären Sie dann den Holocaust?“ Antwort: „Der Holocaust passt nicht in die *youth bulge*-Theorie, da haben Sie Glück.“ „Die zwanzig Millionen Toten im Zweiten Weltkrieg kann man ausnahmsweise genauso wenig mit dieser Theorie erklären wie die hundert Millionen Gulag-Toten der Kommunisten.“ Letzteres erklärt Heinsohn damit, dass „Marxisten das Privateigentum hassen und daher in der Sowjetunion und China alle, die Privateigentum nicht aufgeben wollten, einfach umbrachten.“

Heinsohn entlastet mit seiner „Theorie“ nicht nur alle, die – wie Saddam Hussein, George W. Bush, Vladimir Putin und viele andere Staatsmänner – zahlreiche Kriege und etliche Millionen Menschenleben zu verantworten haben, sondern er schiebt die Schuld für die Kriege den Familien zu, die im Irak, in Afghanistan, in Tschetschenien rücksichtslos Kinder produzieren. Daraus folgt auch, dass Kriege und Umstürze einzig dadurch verhindert werden können, dass der Überschuss an jungen Männern verschwindet. Dies könne – so Heinsohn – dadurch erfolgen, dass diese sich erstens gegenseitig auf die Köpfe hauen, oder dass die UNO, die EU und die Kirchen endlich aufhören Gutmenschen zu spielen und mit ihren Hilfsmaßnahmen in Krisengebieten und in der Dritten Welt die Kinderproduktion zu fördern. Diese zynischen Schlussfolgerungen zieht Heinsohn bei seinen Vorträgen, ohne dabei die geringste Regung erkennen zu lassen. Martialische Begriffe wie „demographische Aufrüstung“ gehen ihm andauernd über die Lippen. Dabei ist diese „Theorie“ eigentlich gar nicht so neu. Vor ca. 200 Jahren empfahl schon Thomas Robert Malthus der britischen Regierung genau dieselben Rezepte, um das „demographische Problem“ zu lösen.

Gunnar Heinsohn, 2006: Söhne und Weltmacht. Terror um Aufstieg und Fall der Nationen, 192 Seiten, 24 €

Mohssen Massarrat ist Professor für Politik und Wirtschaft am Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück.